



Lebendige Erinnerung

Verein zur Pflege der Friedhofs- und Bestattungskultur in Karlsruhe

Gräber im Dornröschenschlaf

So manches Grabzeichen steht schon lange auf dem alten Parkfriedhof oder in einem der über die Jahrhunderte gewachsenen Gottesäcker der Karlsruher Stadtteile. Sie bergen in ihrer Gestaltung, ihren Bildern immer wieder verborgene Geschichten, die auf den ersten Blick oft nicht erkennbar sind.



Geschichten, wie jene des Hauptmanns Leopold von Schwedler. Das große Sandsteingrab der Familie befindet sich an der Nordmauer des Hauptfriedhofes und hat längst den Glanz seiner ersten Tage verloren. Schwedler, einst angesehener Batteriechef des Feldartillerie-Regiments Nummer 50, heiratete in Essen die wohlhabende Unternehmertochter Helene Waldthausen. Hier in Karlsruhe gehörte er mit seiner Familie zu den ersten der „besseren Gesellschaft“, die den ausgefallenen Ideen des Architekten Hermann Billing zugetan waren. Schwedler hielt es jedoch für angemessen, dass zunächst nicht bekannt wurde, wer sich hinter dem Auftrag des opulenten neuen Gebäudes in der Hildapromenade 3 verbarg. Das schöne Ensemble mit-

ten in dem wachsenden Viertel von Herrschaftshäusern umfasste neben dem Wohnhaus ein separates Ökonomiegebäude, einen Pferdestall und eine Remise. Für einige Jahre war es ein Anziehungspunkt der Karlsruher Gesellschaft, doch leider brannte der größte Teil des Anwesens im Zweiten Weltkrieg aus, die Ruinen wurden abgerissen und an seiner Stelle steht heute ein Neubau. So lässt heute nur noch die mächtige Grabstätte mit den über allem thronenden Wappen der einflussreichen Familien ein wenig von der alten Geschichte erahnen.

Um historische Grabzeichen, die so viel unserer Stadtgeschichte, des Lebens der Menschen erzählen können, zu erhalten, vergibt das Friedhofs- und Bestattungsamt an interessierte

Bürger sogenannte Grabmalpatenschaften. Ziel ist es, die künstlerische Gestaltung eines Grabsteines zunächst fachkundig zu restaurieren, im Weiteren die Erhaltung auf Dauer zu bewahren und die gärtnerische Pflege der gesamten Anlage anzupassen. Sinn der Grabmalpatenschaft ist es, die Ursprünglichkeit der Anlage wieder in Stand zu setzen und somit historische Zeugnisse lebendig zu halten. Die Geschichte des Steins, seines Künstlers und seiner ehemaligen Besitzer kann zu einer vielfältigen und spannenden Aufgabe werden, die Wiederherstellung mit viel Freude und Genugtuung verbunden, aber teilweise auch finanziell aufwendig sein. Paten übernehmen diese Aufgabe für die Dauer des festgelegten Nutzungsrechts.



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

für uns alle waren die vergangenen Wochen und Monate des harten Lockdowns nicht einfach: Abstand, Kontaktbeschränkungen, fehlende Gespräche. Auch auf dem Friedhof wurden Verzicht und Verlust deutlich. In schweren Stunden nicht Abschied nehmen zu können, nicht tröstend in den Arm genommen zu werden, in der Trauer allein zu sein – all das ist für Trauernde besonders belastend.

Dabei ist gerade unser Friedhof auch ein Platz der Begegnung, ein Ort für die Lebenden. Hier finden sich immer wieder Zeichen der Hoffnung. Ein Gang durch den Lebensgarten gibt wieder Kraft und Besinnung für den Alltag. Auch lässt die Natur uns aufatmen, wenn sie zu neuem Leben erwacht und die Vielfalt ihrer Blüten und Pflanzen überall sichtbar wird. Die Landschaftsgräberfelder erblühen nun wieder in bunten Farben und das geschäftige Treiben der Insekten ist dank der artenreichen Bepflanzung deutlich zu sehen und zu hören.

So lassen sich auf fast allen Friedhöfen der Stadt besondere Kostbarkeiten entdecken. Viele persönliche Grabzeichen prägen den Charakter der alten Anlagen und verweisen auf die vielen Facetten unserer Stadtgeschichte. Ihre Formen und Motive spiegeln das Leben und die Gesellschaft ihrer Zeit. Seit einigen Jahren finden sich immer wieder Bürgerinnen und Bürger, die durch sogenannte Grabmalpatenschaften mithelfen, diese historischen Zeugnisse zu bewahren. Ihnen sei auf diesem Weg ganz herzlich gedankt.

Gerne möchte ich Sie nun zu einem Spaziergang auf den weiten, von Bäumen gesäumten Wegen einladen, um Natur, Kultur und ganz bestimmt auch wertvollen Erinnerungen nachzugehen. Ich wünsche Ihnen gesunde und sonnige Frühlingstage

Ihre Bettina Lisbach

Bürgermeisterin der Stadt Karlsruhe



Ein weiteres kleines Geheimnis rankt sich um den eher derben und schmucklosen Findling der Familie Reiss, ein Grabzeichen, wie es um die Jahrhundertwende häufig verwendet wurde. Ferdinand Reiss war in jungen Jahren als landschaftlicher Berater des Markgrafen auf dem Gut des Schlosses Salem tätig. Dort lernte er auch seine Frau Pauline Seutter von Lötzen kennen und zog mit ihr für einige Zeit in die Gegend von Haslach auf das dortigen Gut Hechtsberg, das er von seinem Vater erhalten hatte. Im Dezember 1866 lud er erstmals die Christen der Umgebung ein und ließ kurz darauf den ersten protestantischen Gottesdienst in der katholischen Region abhalten. Im Laufe der Zeit wurde Reiss so zur Seele der kleinen evangelischen Gemeinde. In der Verbindung von christlichem Glauben und landwirtschaftlicher Tätigkeit entstand für den Ökonomen und Gründer des späteren Karlsruher Konsumvereins ein genossenschaftliches Leben. Um die Ausbildung seiner zehn Kinder zu ermöglichen, zog die Familie zwar schon bald in die Residenzstadt Karlsruhe, doch sie blieb der kleinen Haslacher Gemeinde weiterhin treu und kehrte alljährlich in den Sommermonaten in das Kinzigtal zurück. Über Ferdinand Reiss, sein Leben und auch über seine Frau Pauline, deren Mutter sich von keinem Geringeren als dem Portraitisten Kaiserin Elisabeths, Franz Xaver Winterhalter, zeichnen ließ, gäbe es noch einiges zu berichten, doch noch sind dies nur ein paar der alten Spuren, die sich auf den Karlsruher Friedhöfen finden lassen.



Weitere Informationen im **InfoCenter** am Hauptfriedhof und in der Grabmalvergabe des Hauptfriedhofs Karlsruhe.

Eine Frage der Herkunft

Einen ganz anderen Blick auf die Geschichte eines Grabsteins werfen verschiedene Gütesiegel für Natursteine aus Asien. Schon 2008 beteiligte sich Matthäus Vogel, Amtsleiter des hiesigen Friedhofes, an einer intensiven Diskussion um Grabsteine aus Kinderhand. Ziel sollte es sein, sicher zu stellen, dass Importware aus Übersee nicht durch Kinderarbeit in den großen Steinbrüchen oder Stollen Indiens hergestellt wurde.

2012 hatte man schließlich den ersten Erfolg zu verzeichnen: viele Kommunen folgten bundesweit dem Karlsruher Vorbild und nahmen neue Regelungen in ihren Satzungen auf. So ergänzte man den §20 der Karlsruher Friedhofssatzung um folgende Bestimmung: „Auf den Friedhöfen dürfen nur Materialien verwendet werden, die in der gesamten Wertschöpfungskette ohne ausbeuterische Kinderarbeit im Sinne der ILO-Konvention 182 hergestellt sind.“ Jedoch musste man in der Praxis feststellen, dass dies nicht ohne Probleme rechtssicher

umgesetzt werden konnte. So erfolgte vor wenigen Wochen eine Beschlussempfehlung des Ausschusses für Soziales und Integration zur Änderung des Bestattungsgesetzes im Baden-Württembergischen Landtag. Es wurde als dringend notwendig festgestellt, an fehlenden vertrauenswürdigen Zertifikaten nachzubessern. Die zwischenzeitlich durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung eingesetzte Plattform „siegelklarheit.de“ soll als staatlich benannte Stelle für Zertifikate dienen. Auch muss es Händlern möglich sein, eine schriftliche Erklärung abzugeben, dass ihnen keine Anhaltspunkte für Kinderarbeit vorlägen. Eine ähnliche, bislang unproblematische Regelung besteht bereits in einigen anderen Bundesländern. Benjamin Püttner, Experte für das weltweite Thema Kinderarbeit, verweist den Verbraucher zwar auch auf in Europa produzierte Grabsteine, möchte aber keinesfalls einem generellen Boykott indischer Ware zustimmen. Auch die dort lebenden Menschen hätten ein Recht darauf, mit ihrer Arbeit Geld zu verdienen, letztlich müssten wir auf die Umsetzung der Normen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO achten. Zudem stellt die Steinmetzbranche natürlich nur einen begrenzten Teil der Problematik dar, denn gleiches gilt für zahlreiche andere Gewerke, die in Übersee produzieren lassen. Vorrangig dreht es sich hierbei aber darum, den Verbraucher beim Erwerb eines Grabzeichens ebenso zu sensibilisieren, wie beim Steinkauf für den Gartenbedarf in einem Baumarkt.

3



Im Sinne der Nachhaltigkeit

Schön gearbeitete Kunstobjekte, handwerklich aufwendig gestaltete Steinmetzarbeiten oder alte symbolische Gabelemente sind wertvolle Naturmaterialien deren Ressource es gilt, mehr Wertschätzung entgegen zu bringen. Sie finden sich ebenso in den liebevoll gepflegten Gartenplastiken, wie als einsames, nicht mehr beachtetes Zeugnis auf den Friedhöfen.

Statt sie einfach achtlos wegzuworfen, besteht hin und wieder die Möglichkeit, ihnen einen neuen Nutzen zu geben. Oft lohnt der dazu nötige erhöhte Planungsaufwand einer individuellen Umarbeitung, da als Ergebnis ein ganz persönliches und einzigartiges Grabzeichen entstehen kann.



Stadtnaher Naturschutz auf den Friedhöfen

Seit vielen Jahren stehen die Themen Naturschutz und Nachhaltigkeit auch im Zentrum der Friedhofsgestaltung,



seiner Neubepflanzungen und Pflege. Das Friedhofs- und Bestattungsamt, allen voran dessen Amtsleiter Matthäus Vogel, ist unter anderem bestrebt durch die Konzeption neuer Freiflächen als sogenannte Landschaftsgräberfelder Artenschutz und Insektenfreundlichkeit in den Vordergrund zu stellen, um so die Bedeutung der Friedhöfe als stadtnahe Erholungs- und Naturoasen zu stärken. Doch die Möglichkeiten zur Unterstützung der Natur in diesem Bereich sind weitaus vielfältiger.

4 Bereits seit 2015 befinden sich zwölf Bienenvölker der Imkerin Angelika Göser auf dem Hauptfriedhof und leisten einen erheblichen Beitrag zum Erhalt und Schutz der Honigbienen. Die Tiere finden hier ganzjährig eine immense Vielfalt an Blüten und Pflanzen als Nahrungsangebot und tragen wesentlich zu deren Bestäubung bei. Auch auf anderen Stadtteilmfriedhöfen sind seitdem weitere Stellplätze für Bienenkörbe ermöglicht worden.

Ein weiteres Konzept konnte 2018 in der Heidenstücker Siedlung umgesetzt werden. Hier legte die Friedhofsverwaltung den Grundstock für ein Bestattungswaldchen. Dort wurde im Sinne der Auseinandersetzung mit Naturschutz und dem Verständnis zur eigenen Heimat und seiner Kulturlandschaft ein Projekt der Waldpädagogik des städtischen Forstamtes mit den 3. und 4. Klassen der Grundschule Grünwinkel ins Leben gerufen. Unterstützt durch Lehrer und Eltern entdecken die Kinder bei der Pflanzung verschiedener Baumarten, wie durch eigenen Einsatz Wachstum und Bestand in ihrem direkten Umfeld gefördert werden können.

Die im vergangenen Jahr verwirklichten Landschaftsgräberfelder in Durlach, auf dem Karlsruher Hauptfriedhof oder zuletzt in Neureut sind alle mit unterschiedlichen Motiven und Gestaltungs-

elementen als naturnahe Gärten verwirklicht worden. Sie leisten mit richtungsweisenden Konzepten einen wesentlichen Anteil zu Umwelt- und Artenschutz im stadtnahen Umfeld. Ein tragendes Element bilden dazu die verschiedenen Stauden, wie der wilde Majoran, der hier heimische Sand -Thymian oder der winterharte Storchenschnabel, die mit ihrem Blütenreichtum maßgeblich dazu beitragen, Schmetterlinge, Bienen, Hummeln und viele andere Insekten anzulocken und ihren Bestand zu schonen.

Jedoch trägt auch das individuelle Grab maßgeblich zur Vielfalt und dem Umweltschutz bei. Weite Flächen des Friedhofes, seine zahlreichen Wege sind geprägt durch die Bepflanzung der einzelnen Grabstellen. Oft scheint eine funktionale Gestaltung, wie das Abdecken der Flächen mit diversen Kiessteinen, die einzige Möglichkeit zu sein, einer pflegeintensiven Bepflanzung auszuweichen. Doch heimische Bodendecker oder kleinwüchsige, blütenreiche Stauden tragen nicht nur zur Farbenpracht und dem naturnahen Charakter unserer Friedhöfe bei, sie bilden das Fundament der innerstädtischen grünen Oase, sowie dem dringenden Wandel im Bereich des Natur- und Klimaschutzes.

Oft sind es nur kleine Tricks und Kniffe der Gärtner und die nach einer Beratung richtige Wahl der Pflanzen, die eine erschwingliche und kreative Gestaltung ermöglichen.

Gärtnern mit Freude

Das InfoCenter sucht „Helfende Hände“ - **Mitarbeiten kann jeder der möchte: mit und ohne Vorkenntnisse, nur mal ab und zu oder auch regelmäßig.**



Bild: Katja Sievers

Wenn ein geliebter Mensch, ein Freund, ein naher Angehöriger verstirbt, verlieren viele Trauernde den Boden unter den Füßen, fühlen sich in einem leeren Raum gefangen und finden keinen Halt in ihrer Umgebung. Für sie und für alle, die Schmerz und Verlust empfinden oder gerade an einem Scheideweg des Lebens stehen, gibt es auf dem Karlsruher Hauptfriedhof den „Lebensgarten“. Ein symbolischer Trauerweg an einem geschützten Ort, eingebunden in die Natur, den jeder für sich oder gemeinsam mit anderen im Gespräch begehen kann, um wieder neue Kraft und neuen Mut zu finden.

Vor über zehn Jahren entstand der Lebensgarten als naturnaher Ort mit verschiedenen Stationen eingebettet zwischen Bäumen, Sträuchern, kleinen Wiesen- und Wasserflächen, hölzernen Skulpturen und einem Platz zum Innehalten. Gerade diese ruhige und friedvolle Umgebung gibt seinem Besucher das Gefühl der Geborgenheit und Ruhe.

Diese Anlage regelmäßig zu pflegen und in Stand zu halten bedeutet für die Friedhofsgärtner einen zusätzlichen Aufwand, der gerne und mit Freude getan wird, für den aber oft zu wenig Zeit bleibt. Daher suchen wir „Helfende Hände“, Ehrenamtliche, die Spaß an gemeinsamem Tun und gärtnerischer Arbeit haben und somit helfen möchten, diesen besonderen Ort zu gestalten.

5

Helfende Hände!

Gerne helfen wir Ihnen bei Ideen zu Ihrer Grabgestaltung und Pflege:

**Genossenschaft
Friedhofsgärtner des Vereins**

Wenn Sie bei uns ehrenamtlicher Helfer im Lebensgarten werden möchten, freuen wir uns von Ihnen zu hören:

**InfoCenter
Tel. (07 21) 782 09 33**



Bild: unsplash.com

Ausstellungsankündigung:24. Juni 2021 — 10. September 2021 | **Eröffnung Mittwoch 23. Mai 2021 | 17:00 Uhr**

Diesseits & Jenseits – Sitten und Bräuche in schwarz-weiß?

Eine Fotoausstellung zum Friedhofsbesuch in den Nachkriegsjahrzehnten.



Diesseits und Jenseits – Verfallen die Sitten? Mit dieser Frage wendet sich die Gruppe „de brevitae vitae“ in diesem Sommer der Trauerkultur gestern und heute zu. Ist die deutlich wahrnehmbare Veränderung unseres Umgangs mit dem Abschied ein typischer Wandel, wie er seit Jahrhunderten immer wieder zu beobachten ist, oder erleben wir eine Abstumpfung und Verrohung in besonderem Maße? In unserer Gesellschaft vollziehen sich Umbrüche der Traditionen, die sich nicht nur an Brauchtum und Sprache verdeutlichen, sie zeigen sich auch im Umgang mit unseren klassischen Werten.

Mit freundlicher Unterstützung des Stadtarchivs Karlsruhe.

Als Mitglied der Gruppe „de Brevitate vitae“ nimmt das InfoCenter die Thematik mit einer Fotoausstellung und dem Blick auf den Friedhofsbesuch in den 1950er und 60er Jahren in den Fokus. Aufnahmen aus der damaligen Zeit zeigen, wie sich Familien im „Sonntagsanzug“ aufmachten an den christlichen Feiertagen den Friedhof zu besuchen. Sie zeigen ein besonderes Familienereignis, bei dem längst nicht nur die eigenen Grabstätten aufgesucht und mit Kerzen geschmückt wurden. Und dennoch wird nicht nur auf den zweiten Blick deutlich, dass vermeintlich erst heute aufgetretene Probleme schon damals eine Rolle spielten.

Entdecken Sie Karlsruhe und das Leben seiner Bürgerinnen und Bürger unter den Eindrücken des Kriegsendes und inmitten des Wiederaufbaus.

Führungen durch die Ausstellung auf Anfrage.



FriedhofsLeben

EIN SPAZIERGANG:

MEDITATIV, AUFMERKSAM, KULTURELL

Zum Ausstellungsabschluss gehen wir noch einmal den Gedanken des Sommers nach.

Freitag, 10. September 2021 | um 17:00 Uhr mit Simone Maria Dietz M.A. | Treffpunkt: InfoCenter

In der Begleitung von Trauernden kommt immer wieder die Frage auf: Warum, Tod, bist du gekommen und lässt mich zurück? Der Wunsch, dem verstorbenen Menschen zu folgen, um bei ihm zu bleiben, kann groß werden. Daraus erwächst die Frage nach dem Aufenthaltsort der Toten: Wo ist der Verstorbene? Gibt es ein Jenseits? Geht es ihm gut? Ist er gut aufgehoben? In der Begegnung mit verzweifelt Fragenden geht es darum, ihnen wieder Hoffnung und Zuversicht zu geben. Wie kann mit dem Tod des anderen weitergelebt werden? Hinterbliebene sind Suchende nach weiterer Bindung und Nähe zu ihrem geliebten Menschen, den sie nicht in ein Nichts verlieren wollen. Was gibt Trost? Roland Kachler, Dipl.- Psychologe und Theologe hat als Betroffener in seinem Buch: „Deine Trauer wird dich finden“ (2017) einen Traueransatz entwickelt, der nicht das „Loslassen“ des Verstorbenen in den Blickpunkt nimmt, sondern eine liebevolle innere Beziehung zum Verstorbenen zu bewahren sucht um mit dieser, neue Wege ins Leben zu finden. Er beschäftigt sich mit dem Aufenthaltsort der Toten. Viele Hinterbliebene haben mehrere Orte, an denen sie ihren Lieben begegnen können:

Der sichere Ort für Trauernde zwischen Diesseits und Jenseits

KONKRETE ORTE können das Grab, das Zimmer oder frühere gemeinsame Orte sein, die aufgesucht werden. Auch der Friedhof wird als Ort des Trostes empfunden, an dem die Verbindung im inneren Zwiegespräch gelebt werden kann. Auch da, wo der Mensch gestorben ist, kann er am nächsten sein, selbst wenn es ein Unfallort war.

DER ERINNERUNGSRAUM wird ein sicherer Ort für die Beziehung. Er kann überall aktiviert werden. „Erinnerungen sind so reich wie das Leben selbst - deshalb sind sie für die Hinterbliebenen so wertvoll. Sie halten Situationen, Ereignisse, Erfahrungen und damit die Beziehung mit dem Verstorbenen in uns wach.“ (R. Kachler)

ORTE IN DER NATUR werden zu Begegnungen mit den Verstorbenen. Trauernde erzählen von Erfahrungen, die sie sich nicht erklären können. Genau dann, wenn die Strahlen der Sonne auf sie scheint, spürt sie die liebevolle Umarmung der verstorbenen Mutter. Ein Windhauch, der am Grab sein Gesicht streichelt, ist ein Zeichen. Ein Schmetterling im Winter setzt sich auf das Fensterbrett gerade, als sie an ihre kleine Tochter denkt. Diese Phänomene sind nicht wissenschaftlich erklärbar. Dennoch werden sie als Trost erfahren.

SPIRITUELLE ORTE werden in vielen Kulturen unterschiedlich beschrieben. Im christlichen Glauben gibt es ein Leben nach dem Tod. Das Sterben als Übergang in ein jenseitiges Leben. Das ist ein tröstlicher Gedanke, der eine Verbindung zum Toten erlaubt. „Er ist uns nur vorausgegangen“. Wie tröstlich zu glauben, dass man sich wiedersieht.

DER EIGENE KÖRPER wird als Ort des Bewahrens erlebt. „Sie lebt in meinem Herzen weiter“, sagt eine Mutter. Die Hinterbliebenen „gehen in sich“, finden den verlorenen Menschen z.B. in Träumen. Eine junge traurige Frau erlebte ich wie ausgewechselt, als sie mir von ihrem Traum mit ihrer toten Mutter berichtete. Sie erzählte ihr, was ihr noch auf der Seele lag. Sie wusste ihre Mutter an einem guten Ort und konnte sich danach gut verabschieden.

TEIL DER FAMILIE BLEIBEN bedeutet, weiter über die Toten zu sprechen, gemeinsame Gedenkstellen einzurichten, Gedenktage zu gestalten. Die Verstorbenen „leben“ in der Familie weiter und haben dort ihren sicheren Ort.

Mit dem Finden eines sicheren Ortes bleiben die Verstorbenen bewahrt. Die Hinterbliebenen wissen sie an einem geborgenen Ort, an dem sie ihnen nie verloren gehen können.

ZUSAMMENWACHSEN

**Mach dir keine Sorgen
Um meinen Tod
Ich werde
Auch unter der Erde
Leben
Sie nimmt mich auf
Hält mich
In ihrem Atem
Wir wachsen zusammen.**

Rose Ausländer



Den kompletten Veranstaltungskalender finden Sie auf unserer Homepage.

STEINMETZE & HOLZBILDHAUER

- Fa. Günther GmbH - Natursteinwerk
- Grabsteingeschäft Hans Huber GmbH
- Küchlin - Ihr Steinmetz GmbH
- Löffler Grabmale GmbH
- Oberle-Grabmale - Jürgen Oberle e.K.
- Natursteine A. Ringwald
- Heinz Schmidt Grabmale, Inh: Thomas Schmidt
- Schoch-Grabmal
- Rumold - Holzbildhauermeister
- Kurt Wesch Grabmale & Natursteine, Inh: Stefan Ernst

FRIEDHOFSGÄRTNEREIEIEN

- Blumen Ball
- Hannes Schulz Friedhofsgärtnerei
- Blumen-Dörflinger
- Blumen-Flora Nilles & Grünwald
- Blumen-Flum
- Friedhofsgärtner Heinz Walschburger
- Blumen-Jungnitsch
- Blumen-Mosch
- Blumen-Rausch
- Blumen-Renner
- Blumen- & Kranzbinderei Rieken
- Floristik & Friedhofsgärtnerei Christine Steinbach
- Garten- u. Grabanlagen Trommler
- Genossenschaft Badischer Friedhofsgärtner eG

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

- Großmann Bestattungen
- Beerdigungsinstitut Kiefer GmbH
- Trauerhilfe Stier
- Bestattungsinstitut der Stadt Karlsruhe

FÜHRUNGEN

Grabarten

Wir zeigen Ihnen die unterschiedlichen Grabarten, Grabpflege und Preisgestaltungen. Sie hören Wissenswertes über Bestattungsmöglichkeiten und Trauerrituale.

Do 29. April 2021 | 11 Uhr

Mi 19. Mai 2021 | 15 Uhr

Mo 14. Juni 2021 | 11 Uhr

Sa 10. Juli 2021 | 11 Uhr

Fr 03. September 2021 | 11 Uhr

Dauer: 1,5 Stunden, kostenfrei.

Anmeldung: Tel (0721) 782 09 33

Gräber im Dornröschenschlaf

So manches Grabzeichen steht schon lange auf dem Friedhof. Sie bergen in ihrer Gestaltung, ihren Bildern immer wieder verborgene Geschichten, die auf den ersten Blick oft nicht erkennbar sind. Entdecken Sie steinerne Zeugen der Stadtgeschichte, die einen Paten für ihre Zukunft suchen.

Auf dem Hauptfriedhof

Mi 12. Mai 2021 | 17 Uhr

Fr 11. Juni 2021 | 15:00 Uhr

Anmeldung: Tel (0721) 782 09 33

Auf dem Bergfriedhof Durlach

Fr 1. Oktober 2021 | 15 Uhr

Anmeldung: Tel (0721) 782 09 33

Gehen ist der Menschen beste Medizin

Pilgerweg durch den Hauptfriedhof zur Laurentiuskirche des Stadtteil-Friedhofs Hagsfeld und zurück.

Sa 15. Mai 2021 | 13 Uhr

Genauere Infos und Anmeldung:

Tel (0721) 782 09 33

Jeder mit eigenem Flair – die Stadtteilfriedhöfe

Neben dem Karlsruher Hauptfriedhof finden sich in den früher meist eigenständigen Gemeinden 22 Stadtteilfriedhöfe. Jeder von ihnen birgt seine ganz besonderen Schätze: alte Geschichten, florale Schönheiten, neue Grabanlagen von denen wir Ihnen erzählen und sie Ihnen zeigen möchten:

„...Wegkreuze des Gedenkens... - der Friedhof Stupferich“

Do 1. Juli 2021 | 17 Uhr

Anmeldung: Tel (0721) 782 09 33

„...mit langer Geschichte... - der Knielinger Friedhof“

Fr 24. September 2021 | 15 Uhr

Anmeldung: Tel (0721) 782 09 33

8

Friedhofsmobil Karlsruhe

Der kostenlose Fahrservice für ältere oder gehbehinderte Menschen



Der Service bis zur gewünschten Grabstätte und wieder zurück zum Eingang ist montags bis freitags möglich, Termine müssen telefonisch beim InfoCenter des Hauptfriedhofes unter **Tel. (07 21) 782 09 33** vereinbart werden.



InfoCenter am Hauptfriedhof

Verein zur Pflege der Friedhofs- und Bestattungskultur in Karlsruhe

Haid-und-Neu-Straße 33 • 76 131 Karlsruhe
Tel. (07 21) 782 09 33 • Fax (07 21) 7 82 09 34
www.friedhof-karlsruhe.de • service@infocenter.karlsruhe.de

Wir sind für Sie da:

InfoCenter: Simone Maria Dietz, Katja Ried

Trauerbegleitung: Marei Rascher-Held

Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 14 Uhr

IMPRESSUM:

Lebendige Erinnerung Nr. 28 vom 01.04.2021

Herausgeber:

Verein zur Pflege der Friedhofs- und Bestattungskultur Karlsruhe, Haid-und-Neu-Straße 33, 76131 Karlsruhe, Tel. (07 21) 782 09 33

Redaktion:

InfoCenter am Hauptfriedhof

Texte und Fotos: S. M. Dietz, K. Ried, M. Rascher-Held, Y. Deichmann-Hein (Verein zur Pflege der Friedhofs- und Bestattungskultur in Baden)